
Erfahrungsbericht Frankreich WS 2019/2020



**LYCÉE
FRANCO-ALLEMAND
BUC**

DEUTSCH-FRANZÖSISCHES
GYMNASIUM BUC

Praxissemester L3 – Physik und Philosophie

Sina Marie Jacob

Inhaltsverzeichnis

Schule	2
Vorbereitung.....	3
Sprache	3
Unterkunft.....	3
Finanzen.....	3
Soziales.....	3
Arbeit.....	4
Fazit.....	4
Details zur Schule.....	5
Schulsystem.....	5
Aufnahme	7
Besonderheiten	8
Projekte und AGs.....	8

Schulpraktikum am Deutsch Französischen Gymnasium in Buc

Erfahrungsbericht von Sina Marie Jacob

Im Folgenden werde ich von den Erfahrungen berichten, die ich während meines Praxissemesters am Deutsch-Französischen Gymnasium in Buc gemacht habe. Wer unabhängig von meinen Erfahrungen mehr über meine Praktikumsschule erfahren möchte findet dazu mehr unter dem Punkt „Details zur Schule“.

Schule

Nach dem Abitur ging ich im Rahmen eines entwicklungspolitischen Freiwilligendienstes für ein Jahr nach Tansania. Die Erfahrungen, die ich dort machen durfte, haben mich sehr geprägt. Da mein Auslandsjahr denke ich insbesondere für meine interkulturellen Kompetenzen sehr bereichernd war und diese im Lehrberuf immer wichtiger werden war für mich bereits zu Beginn meines Studiums klar, dass ich ein



Auslandssemester machen möchte. So informierte ich mich bereits frühzeitig über Möglichkeiten, im Lehramt ins Ausland zu gehen. Eine ideale Möglichkeit, um keine Zeit zu verlieren, ist im L3 Studium das Praxissemester. Also bewarb mich bereits am Ende des ersten Semesters bei vielen Schulen im Ausland, um mein Praxissemester im Ausland absolvieren zu können. Dennoch erhielt ich zu Beginn leider viele Absagen. Zum einen, da Plätze an beliebten Schulen sehr früh vergeben werden (über ein Jahr im Voraus), zum anderen, da ich im Praxissemester erst im dritten Semester sein würde und die Schulen zum Teil nur Studierende aus dem fünften oder höheren Semester wollten. Über Erfahrungsberichte der letzten Jahre auf der Homepage der ABL kam ich auf das [Lycée Franco-Allemand \(LFA\)](#). Ich bewarb mich und nach kurzer Zeit erhielt ich schon die Zusage. Für mich ein Glücksfall, denn was mich an den Deutschen Auslandsschulen störte und nach wie vor stört ist, dass es sich meist um Privatschulen handelt. Das LFA jedoch ist eine öffentliche, bilinguale Schule. Somit ergab sich für mich auch direkt die perfekte Gelegenheit, mein Französisch zu verbessern.

Vorbereitung

Die Vorbereitung für ein Praktikum in Frankreich ist tatsächlich gar nicht so aufwendig. Wichtig sind insbesondere drei Aspekte: Sprache, Unterkunft, Finanzierung.

Sprache

In Vorbereitung auf das Praxissemester in Frankreich belegt ich im Sommersemester 2019 einen Französischkurs an der Universität, um meine Sprachkenntnisse aus der Schulzeit wieder etwas aufzufrischen. Empfehlen kann ich auch, Nachrichten oder YouTube Videos auf Französisch zu gucken, um sich daran zu gewöhnen, die gesprochene Sprache zu verstehen. Man gewöhnt sich aber auch sehr schnell ein, wenn man erstmal im Land lebt.

Unterkunft

Das wohl größte Problem für mich stellte die Wohnungssuche dar. Da ich an keiner französischen Universität als beispielsweise ERASMUS Studentin eingeschrieben war, konnte ich mich nicht über das CROUS für einen Wohnheimsplatz bewerben und musste eigenständig eine Wohnung finden. Ich habe diverse französische Wohnungssuchportale durchforstet und habe über eines dieser Portale ein Zimmer direkt in Buc gefunden. Mit dem Zimmer hatte ich unglaublich viel Glück. Meine Vermieterin hatte im Haus eine kleine Wohnung für Studierende eingerichtet, die jedoch mit ihrem eigenen Haus direkt verbunden war. Dadurch stand ich immer in Kontakt mit der Familie meiner Vermieterin. Beispielsweise aßen wir abends oft zusammen und so hatte ich auch die Gelegenheit Französisch zu sprechen.

Finanzen

Zwar hatte ich großes Glück bei meiner Wohnungssuche, dennoch sind die Mieten in Paris und Umgebung überirdisch. Finanzielle Probleme hatte ich durch mein Praktikum im Ausland trotzdem nicht. Das lag an zwei wichtigen Faktoren. Zum einen sind alle Studenten in Frankreich, auch ausländische Studenten, berechtigt Wohngeld zu beantragen. Der Prozess ist zwar etwas nervig (man muss extra ein französisches Konto eröffnen und ich musste mehrmals zur [Caf](#) weil es nicht voran ging...), aber es lohnt sich, wenn man am Ende den Zuschuss erhält. Zum anderen bekam ich vom DAAD das Stipendium [Lehramt.International](#) welches mich finanziell stark entlastete. Ich kann jedem empfehlen, sich auf dieses Stipendium zu bewerben. Die Bewerbung war recht simpel und ich bekam auch relativ frühzeitig eine Zusage.

Soziales

Mir hat das Praktikum sehr viel Spaß gemacht und deshalb habe ich meist den ganzen Tag an der Schule verbracht, war also von 8 bis 18 Uhr an der Schule. Das ist aber natürlich kein Muss. An den Wochenenden bin ich (wenn der ÖPNV mal nicht gestreikt hat) nach Versailles oder

nach Paris oder ich bin wandern gegangen. Das angenehme an Buc ist auf der einen Seite die Nähe zu Versailles und Paris und auf der anderen Seite die Nähe zur Natur. Man lebt nicht mitten im Großstadtrubel kann aber trotzdem alles besichtigen was es in Versailles und Paris zu besichtigen gibt.

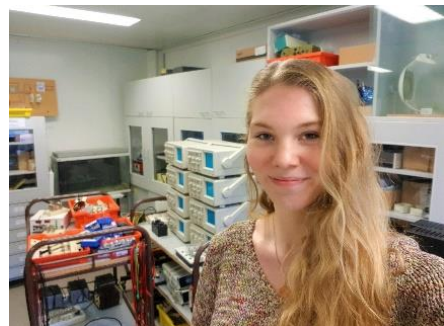
Ein Nachteil, das Praxissemester im Ausland zu machen, kann meiner Meinung nach darin bestehen, dass es schwer ist, Menschen im gleichen Alter kennenzulernen. Immerhin ist man nicht an einer französischen Universität und lernt dementsprechend keine Studierenden kennen. Ich habe mich allerdings sehr gut mit meinen Kolleg*innen an der Schule verstanden und mit diesen auch in meiner Freizeit Zeit verbracht. Normalerweise ist man soweit ich es mitbekommen habe aber auch nicht allein als Praktikant*in an einer Schule, das war bei mir wohl eher eine Ausnahmesituation.

Arbeit

Wie bereits gesagt hat mir die Arbeit unglaublich viel Spaß gemacht. Auch der bilinguale Alltag war sehr spannend und ich war froh, meine Französischkenntnisse aus der Schule endlich einmal anwenden zu können. Außerdem war es sehr interessant, sich auch mit den französischen Lehrkräften zu unterhalten und auszutauschen, die ja eine ganz andere Ausbildung durchlaufen als wir in Deutschland. Als besonders positiv empfand ich auch meine Integrierung ins Kollegium. Ich wurde nie wie eine Praktikantin behandelt und habe mich an der Schule sehr wohl und willkommen gefühlt. Das lag unter anderem vermutlich auch daran, dass ich bei jeder mir möglichen Gelegenheit an schulischen Veranstaltungen teilgenommen habe, wie Elternabende, Notenkonferenzen oder Schulkonzerte. Zudem bin ich wirklich dankbar dafür, dass der Schulleiter Herr Wirth (Französisch-Lehrer) sich dazu bereit erklärte, mich und die anderen Kollegen, die wie ich neu am LFA waren, in Französisch zu unterrichten.

Fazit

Das LFA ist eine super Schule für das Praxissemester und ich bin wirklich froh an dieser und keiner anderen Schule gelandet zu sein. Durch mein Praktikum kann ich mir gut vorstellen, später einmal an einer Deutsch-Französischen Schule zu arbeiten, da mir der bilinguale Alltag an der Schule sehr gefallen hat. Die Erfahrungen, die ich sammeln durfte, sind unglaublich bereichernd und ich würde mich jederzeit wieder für ein Auslandspraktikum am LFA entscheiden.



Details zur Schule

Das Lycée Franco-Allemand (LFA) liegt in Buc, einer französischen Gemeinde im Département Yvelines in der Region Île-de-France, circa 21 Kilometer südwestlich von Paris (Wikipedia, 2019). Im Gegensatz zu den Deutschen Auslandsschulen handelt es sich beim LFA um eine öffentliche Schule die sich in eine deutsche Grundschule, eine Unter- und Mittelschule („Collège“) sowie ein Gymnasium („Lycée“) gliedert. Zurzeit besuchen in etwa 880 Schüler*innen das LFA die von etwa 90 Lehrkräften aus Deutschland und Frankreich unterrichtet werden. Die Schulleitung setzt sich zusammen aus einem französischen Schulleiter, Monsieur Allain Houille, einem deutschen Schulleiter, Herr Michael Wirth sowie einer französischen Stellvertretung, Madame Hablainville. Während meines Praktikums wird das alte Schulgebäude renoviert, weshalb das LFA für schätzungsweise drei Jahre in Containerbauten umgezogen ist.

Im Jahre 1972 wurde das deutsch-französische Abitur eingeführt und im gleichen Jahr eröffnete das LFA in Buc. Zunächst war es noch in das Lycée Hoche integriert, 1981 zog das LFA dann an seinen heutigen Standort um. Das LFA in Buc ist, wie auch die Deutsch-Französischen Gymnasien in Freiburg und Saarbrücken, Teil des deutsch-französischen Abkommens, des Élysée-Vertrags. Dieser wurde am 22. Januar 1963 von dem damaligen Präsidenten Frankreichs, Charles de Gaulle, sowie von dem damaligen Bundeskanzler Deutschlands, Konrad Adenauer, unterschrieben. Heute verfolgen die Schulen das Ziel, den kulturellen Austausch sowie die Kommunikation zwischen Frankreich und Deutschland zu fördern.

Schulsystem

Das Schulsystem der Deutsch-Französischen Gymnasien beinhaltet Aspekte des deutschen und des französischen Schulsystems. Die Schule ist eine Ganztagschule, wie es in Frankreich üblich ist. Der Unterricht beginnt um 8:45 Uhr und endet entweder um 16:25 Uhr (Mittelstufe) oder um 18:10 Uhr (Oberstufe).

Mittwochs entfällt der Unterricht am Nachmittag, so dass die Schüler*innen nur bis 13:30 Uhr in der Schule sind. Diese Regelung geht auf den Laizismus an französischen Schulen zurück – dort gibt es grundsätzlich keinen Religionsunterricht. Religiöse Bildung findet in Frankreich nur außerhalb von Schulen statt und hierfür wurde der Unterricht am Mittwochnachmittag abgeschafft. Stattdessen besuchen Schüler*innen in der Oberstufe den Philosophieunterricht – was die Schule wiederum für mich interessant machte. Für Schüler*innen auf deutscher Seite gibt es in der Mittelstufe Religionsunterricht auf freiwilliger Basis.

Die Schüler*innen am LFA erlernen mit der Zeit ein Sprachniveau, welches einer Zweisprachigkeit nahekommt. Ab der Unter- beziehungsweise Mittelstufe haben die

Schüler*innen Unterricht in ihrer jeweiligen Partnersprache. Ab der Mittelstufe werden einige Kurse gemischt, so dass französische und deutsche Schüler*innen gemeinsam unterrichtet werden. Das Kollegium und die Schüler*innen am LFA bestehen zum Großteil aus Franzosen und Deutschen. Jede Lehrkraft unterrichtet am LFA in ihrer Muttersprache sowie nach den jeweiligen länderspezifischen Richtlinien. Um ein besseres Verständnis für das Schulsystem am LFA zu gewinnen, gibt die folgende Tabelle einen Überblick über die verschiedenen Zweige am LFA.

Oberstufe						
<u>Deutsch-Französische Zweige</u>				<u>Englische Abteilung</u>		
T°L	T°ES	T°SMP	T°SBC	T°S	T°ES	
1°L	1°ES	1°SMP	1°SBC	1°S	1°ES	
2°L	2°ES	2°SMP	2°SBC	2°S	2°ES	

Unter- und Mittelstufe		
<u>Deutsche Abteilung</u>	<u>Französische Abteilung</u>	
3°D	3°A	3°B
4°D	4°A	4°B
5°D	5°A	5°B
6°D	6°A	6°B
VKL	CM2	

Grundschule
GS 4
GS 3
GS 2
GS 1

Grundschule

Das LFA verfügt für die deutschen Schüler*innen über eine deutsche Grundschule (GS 1-4). Französische Schüler*innen besuchen zunächst eine französische Grundschule und können dann ab der CM2 (5. Klasse) oder der 6ème (6. Klasse) die Unter- und Mittelstufe des LFA besuchen.

Unter- und Mittelstufe

Die Unter- und Mittelstufe gliedert sich in eine deutsche und eine französische Abteilung. In der deutschen Abteilung kommen die Schüler*innen nach der Grundschule in die VKL – die Vorklasse. In der französischen Abteilung entspricht diese der CM2. In der VKL/CM2 werden die Kernfächer in der Muttersprache der Schüler*innen unterrichtet. In Nebenfächern wie Sport, Kunst und Musik werden die Schüler*innen der deutschen und französischen Abteilung gemischt und zusammen unterrichtet – in der Muttersprache der Lehrkraft. Nach der VKL beziehungsweise der CM2 folgt dann die 6^{ème} (6. Klasse) – gezählt wird hier rückwärts, anders als in Deutschland. Auf die 6^{ème} folgt also die 5^{ème}, die 7. Klasse. Die 3^{ème}, also die 9. Klasse, ist die letzte Klassenstufe der Mittelstufe. Am Ende der 3^{ème} steht für alle Schüler*innen das Brevet an – eine Abschlussprüfung der Mittelstufe, die in ganz Frankreich durchgeführt wird – mit der Besonderheit, dass sie teilweise an die Zweisprachigkeit des LFA angepasst wird.

Oberstufe

Die Oberstufe am LFA beginnt mit der 2^{nde}, der 10. Klasse, und endet mit der Terminale (T^o), der 12. Klasse. Sie umfasst also wie in Deutschland drei Jahre. Durch die Versetzung in die 2^{nde} erhalten die Schüler*innen die Berufsschulreife und mit der Versetzung in die 1^{ère} die mittlere Reife. In der T^o finden die Abiturprüfungen statt.

Am LFA (DFG) wählen die Schüler*innen in der Oberstufe einen von vier Zweigen aus. Es gibt den linguistischen **L-Zweig** (littéraire), den wirtschaftswissenschaftlichen **ES-Zweig** (économique et sociale) und die beiden naturwissenschaftlichen Zweige **SMP** (sciences mathématique physique – Mathematik und Physik) und **SBC** (sciences biologie et chimie – Biologie und Chemie). Jeder dieser Zweige hat verschiedene Schwerpunkte.

Deutsch-Französisches Abitur

Das Abitur am LFA ist sowohl in Frankreich als auch in Deutschland anerkannt und ermöglicht es den Schülern*innen in beiden Ländern zu studieren. Da das Notensystem am LFA (Punkte von 1 – 10 aufsteigend) anders ist als in Deutschland (Punkte von 0 – 15 oder Noten von 6 – 1) oder Frankreich (Punkte von 0 – 20), werden die Abiturnoten für Studiengänge in Frankreich und in Deutschland umgerechnet.

Aufnahme

Das LFA in Buc und die DFG in Freiburg und Saarbrücken sind öffentliche Schulen. Da die Schulen eine begrenzte Kapazität haben, müssen neue Schüler*innen an einem Aufnahmetest teilnehmen. Dabei unterscheiden sich die Anforderungen je nach Abteilung (deutsche,

französische oder englische Abteilung). In der deutschen Abteilung kann jede deutschsprachige Familie, die nach Frankreich umgezogen ist, die Aufnahme ihrer Kinder beantragen. Aufgenommen werden die Schüler*innen hier ab der Grundschule. Die Aufnahme der französischen Abteilung erfolgt entweder in der VKL (5. Klasse), in der 6^{ème} (6. Klasse) oder in der 2^{nde} (10. Klasse). Dabei sind insbesondere die Deutschkenntnisse ausschlaggebend.

Besonderheiten

Die wohl größte Besonderheit am LFA ist die Bilingualität und in diesem Zusammenhang das Deutsch-Französische Abitur. Zudem erstellen die Deutsch-Französischen Gymnasien ihre Lehrpläne selbst – sie werden nicht, wie an vielen Deutschen Auslandsschulen, aus einem Bundesland Deutschlands übernommen. Des Weiteren verfügt das LFA über ein eigenes Notensystem - weder wurde das deutsche noch das französische Notensystem übernommen.

Im Gegensatz zu vielen deutschen Schulen ist eine weitere Besonderheit sicherlich auch die „Vie Scolaire“ (dt. Schulleben). Anders als in Deutschland kümmern sich in Frankreich nicht die Lehrkräfte um schulische Belange außerhalb des Unterrichts, sondern die sogenannte „Vie Scolaire“. Diese setzt sich zusammen aus einer sozialpädagogischen Fachkraft, sechs Aufsichtspersonen, einer pädagogischen Assistenz und einer Schulbegleitung. Unter die Zuständigkeitsbereiche der Vie Scolaire fällt die ganze Organisation schulischer Aktivitäten außerhalb des Unterrichts, insofern sind ihre Aufgaben vielfältig und reichen von der Hausaufgabenbetreuung über die Pausenaufsicht bis hin zur Vergabe von Disziplinarmaßnahmen.

Projekte und AGs

Ein Ziel des Elysée-Vertrags war, und ist es noch heute, dass die französischen und deutschen Schüler*innen sowohl mit französischen als auch mit deutschen Traditionen aufwachsen. In diesem Sinne finden am LFA verschiedene Projekte statt, die sowohl französische als auch deutsche Traditionen widerspiegeln. Während meiner Zeit am LFA durfte ich an verschiedenen Projekten teilnehmen. Im Dezember organisierten Schüler*innen und Lehrkräfte zum Beispiel den *Marché de Noël*, einen Weihnachtsmarkt und im Januar gab es in der Kantine die *galette du roi* (dt. Königsuchen) – eine französische Tradition, die auf die heiligen drei Könige zurückgeht. Angelehnt an die deutsche Tradition des „Abiballs“ findet in der 2^{nde} ein Abschlussball statt, für den eine Lehrerin allen Schüler*innen der 2^{nde} einen freiwilligen Tanzkurs anbietet. Das LFA bietet darüber hinaus ein breites Spektrum an Möglichkeiten im musikalischen Bereich, wie die „Big Band“ und mehrere Chöre.